



Trostlos wie der Busbahnhof Recklinghausen an einem grauen Adventstag: So empfindet Damian (24) Weihnachten, seit er als Kind seine Familie und damit jedes Vertrauen verlor.

FOTO SILVIA SEIMETZ

Mit fünf Jahren hat Damian den Glauben an Weihnachten verloren

Recklinghausen. Weihnachten im Kinderheim, ohne die Eltern, ohne Geschenke, verstört von der plötzlichen Trennung: Damian hat das Trauma geprägt. Doch als 24-Jähriger hat er endlich Hoffnung.

Von Silvia Seimetz

Damian ist ein freundlicher, junger Mann. Er schildert sachlich und dadurch umso bewegender die Ereignisse seines jungen Lebens. Damian ist 24 Jahre alt, hat Schicksalsschläge erlebt, die an eine moderne Fassung von Charles Dickens' Klassiker „Oliver Twist“ erinnert. Auch Damian landete nach einem langen Weg durch Kinderheim, Pflegefamilie und Wohngruppen auf der Straße. Er versuchte aufzustehen, fiel auf die Nase, kam mit dem Gesetz in Konflikt.

Seine „Anti-Weihnachtsgeschichte“ macht dennoch Mut. Denn Damian hat sich nicht aufgegeben und in diesem Jahr bei „OffRoad“, der Anlaufstelle für wohnungslose Jugendliche in Recklinghausen, endlich die Hilfe bekommen, die er seit Jahren vergeblich suchte.

Seine Geschichte zu teilen, ist ihm ein Anliegen. Denn „OffRoad“ ist von der Schließung bedroht, da zum Jahresende die Förderung des Jobcenters ausläuft. Dank Spenden kann die Beratungsstelle einige Monate auf Sparflamme überbrücken. Damian hofft, dass seine Offenheit dazu beiträgt, dass „OffRoad“ eine langfristige Perspektive bekommt.

Doch von Anfang an: Damian war fünf Jahre alt, als die Polizei eine Woche vor Weihnachten gewaltsam die Wohnung stürmte. Das Jugendamt hatte wegen der Gefährdung des Kindeswohls durchgesetzt, dass die Geschwister in Obhut genommen werden. Die Eltern waren drogenabhängig, die Vorwürfe lauteten auch auf Gewalt und Vernachlässigung. Von außen betrachtet ist es richtig, dass Damian in Sicherheit gebracht wurde. „Aber für mich als Kind war die Situation in meiner Familie ja normal, ich kannte nichts anderes“, schil-



Hasret Balanyan ist Sozialpädagogin bei „OffRoad“, dem Projekt für wohnungslose Jugendliche. Sie freut sich über Damians guten Weg in ein selbstständiges Leben.

FOTO SILVIA SEIMETZ

dert Damian seine Empfindungen: „Ich habe wahrgenommen, dass auf einmal sehr viele Polizisten auf meine Eltern losgegangen sind. Es war unfassbar laut, rabiat und bedrohlich. Ich habe nicht begriffen, warum ich nicht bei meinen Eltern bleiben durfte. Für mich waren nicht sie die Bösen, sondern die Polizisten, die mich weggeholt haben.“

Damian kommt ins Kinderheim, der kleine Junge hat Fragen, auf die er keine Antworten bekommt. „Mir wurde nur gesagt, dass ich Weihnachten nicht bei meiner Familie sein darf und dass ich keine Geschenke bekomme.“ Für den Fünfjährigen eine weitere bittere Erkenntnis: „So habe ich erfahren, dass es keinen Weihnachtsmann gibt.“ Obwohl noch so klein, fasst er schon damals einen Entschluss: „Für mich gibt es niemals mehr Weihnachten.“

Die ersten Lebensjahre prägen ein Kind. „Ich habe viel

Aggressivität vorgelebt bekommen“, bewertet er seine frühe Kindheit. Damian übernimmt dieses Verhaltensmuster seines Vaters. Der Junge rastet aus, wenn er überfordert ist. Und er ist ständig überfordert mit dem Leben im Heim: „Ich galt als schwer erziehbar, natürlich wollte keine Pflegefamilie jemanden wie mich haben.“ Nach drei Jahren nimmt die Heimplleiterin Damian als Pflegekind auf. „Die ersten Jahre lief es ganz gut“, erzählt er.

Die Pflegemutter zwingt ihn zur Bescherung

Weihnachten gibt es allerdings immer wieder Zwist. Für die Pflegemutter ist es schwer zu akzeptieren, dass Damian das Familienfest unbedingt allein in seinem Zimmer verbringen will. „Ich musste zum Essen und zur Bescherung herauskommen, sonst hätte ich keine Geschenke gekriegt“, berichtet er. „Das hat als Druckmittel

gewirkt.“ Doch danach zieht er sich sofort wieder zurück. Aber es gibt auch gute Erinnerungen, etwa an die gemeinsamen Ferienreisen.

Jede Familie weiß, dass die Pubertät eine Herausforderung ist. Damian verliert in diesen Jahren völlig den Draht zu seiner Pflegemutter, die Konflikte sind zermürbend. Er bricht die Schule ab. „Eine Woche nach meinem 18. Geburtstag wurde das Pflegeverhältnis beendet. Ich musste in eine Wohngruppe ziehen.“ Damian versinkt in Depressionen, liegt nur noch im Bett. „Darum wurde ich nach einem Jahr rausgeworfen.“

Damian schlüpft wechselweise bei Freunden und Bekannten unter, zwischen durch gibt es auch immer wieder Anläufe mit betreutem Wohnen. Trotz dieser unverlässlichen Situation schafft er es, an sich zu arbeiten. In Therapien lernt er, seine Aggressionen zu beherrschen. Er holt seinen Hauptschulabschluss nach und beginnt sogar eine Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker. „Aber mir wurde wegen meiner Wohnungslosigkeit gekündigt.“ Denn Damian musste schauen, wo er übernachten konnte und, wenn er kein Dach fand, sich einen trockenen Schlafplatz unter freiem Himmel suchen: „Ich war so damit beschäftigt, jeden Tag zu organisieren und zu überstehen. Das ließ sich mit einem festen Arbeitsplatz nicht verbinden.“

Durch einen Freund findet der 24-Jährige im April 2024 den Weg zu „OffRoad“. Seit

seiner Volljährigkeit war er sehr oft mit dem Argument „nicht zuständig“ zwischen Jobcenter und Jugendamt hin- und hergeschickt worden. Doch an der Martinstraße war er willkommen. Sozialpädagogin Hasret Balanyan ergriff sogleich erste Maßnahmen. „Wir haben Passfotos gemacht und einen vorläufigen Personalausweis beantragt“, erinnert sie sich. Denn Damian hatte nicht einmal mehr Papiere.

„OffRoad“ begleitet ihn auf den Weg zurück ins Leben

Er bekommt das Nötigste, Kleidung, etwas zu essen, eine Postadresse. Und schließlich begleitet Hasret Balanyan ihn durch den unfassbar schweren Weg der Bürokratie. Damian bezieht mittlerweile das Geld vom Jobcenter, das ihm zusteht. Er hat eine Wohnung, wartet nun auf die Auszahlung für Reservierungskosten und Erstausstattung, um sie bewohnbar zu machen.

Damian ist erleichtert über diese Wendung, sehr dankbar für die Perspektive. Freude oder gar Glück kann er dennoch nicht empfinden: „Ich weiß nicht, wie sich das anfühlt.“ Hasret Balanyan springt ein: „Meine Freude reicht uns für beide“, sagt sie. „Du hast selbst erkannt, dass du etwas ändern musst und bist darum zu uns gekommen. Ich habe dich als verantwortungsbewussten, kompetenten Menschen wahrgenommen.“

Die Sozialpädagogin glaubt an Damian und seinen Neuanfang. Wenn die Wohnung eingerichtet und er eingezogen ist, will er sich um einen Ausbildungsplatz kümmern. Und irgendwann, so sein Traum, kann er auch auf Reisen gehen, etwas von der Welt sehen. Nur Weihnachten, das will Damian auch künftig nicht feiern. „Damit bin ich durch, das brauche ich nicht.“

Hilfe für „OffRoad“

■ - Wer das Projekt unterstützen möchte, kann sich bei Koordinatorin Anja Blodau melden unter Tel. 02361/49043235 (ab dem 2. Januar), E-Mail: Blodau@jugend-in-arbeit.de

■ - Spenden, damit „OffRoad“ weitergeführt werden kann, können auf das Konto von „Jugend in Arbeit“, Sparkasse Vest Recklinghausen, IBAN DE61 4265 0150 0090 0446 37 mit dem Verwen-

dungszweck „OffRoad“ eingezahlt werden. Auf Wunsch gibt es bei Angabe der vollständigen Adresse eine Spendenquittung. Weitere Infos unter www.jugend-in-arbeit.de